

# Mit der Maturaarbeit ans Finale von Schweizer Jugend forscht

**Ende April fand in Lugano der 56. Nationale Wettbewerb von Schweizer Jugend forscht statt. Mit dabei im Finale die junge Rütnerin Élodie Peter, welche es mit ihrer Maturaarbeit bis dorthin geschafft hat.**

## Die Anfänge

Die Rütnerin hatte ihr «politisches Erwachen» während der Gymizeit an der KZO in Wetzikon. In dieser Zeit besuchte sie das Freifach «Politik über Mittag». Spannendes über Politik zu erfahren, lernen zu Debattieren und Einblicke in die Abläufe und die Geschichte des politischen Lebens zu erhalten machten die junge Frau neugierig.

Dass die Schweiz das nationale Frauenstimmrecht erst spät, nämlich 1971 eingeführt hat, wissen alle. Aber was ab dann in der Schweizer Politik passierte, das wollte Élodie Peter genauer wissen.

Ihr Thema daher für die Maturaarbeit: Was geschah nach 1971? – Wie Schweizer Frauen in die Politik fanden.

## Die Arbeit

Rund ein halbes Jahr intensiver Recherchen und unzählige Interviews mit Politikerinnen der ersten Stunden (rund 13 Stunden Tonmaterial und E-Mail-Inter-

views) waren die Basis für Élodie Peters Arbeit. Wie ist es diesen Frauen in den Männerdomänen ergangen, wie wurden sie in Kantons-, Stände- oder später auch im Bundesrat von den männlichen Kollegen empfangen? Was konnten sie aus ihrer Sicht einbringen an Themen, welche bis anhin noch keine waren?

Élodies Interviews mit Elisabeth Kopp (FDP), Susanne Leutenegger Oberholzer (SP), Lili Nabolholz (FDP), Gabrielle Nanchen (SP), Leni Robert-Bächtold (FDP, Freie Liste), Hanna Sahlfeld-Singer (SP), Monika Stocker (GP), Monika Weber (LdU), Rosmarie Zapfl-Helbling (CVP) und Elisabeth Zölch (SVP/BDP) fliessen direkt in ihre Maturaarbeit ein, sie möchte wirklich die Politikerinnen mit Originalzitaten zu Worte kommen lassen.

Unzählige Bücher hat Peter gelesen, Stunden im Internet verbracht und Zeitungsartikel oder Medien durchforscht bis sie ihre Arbeit auf rund 160 Seiten abgeben konnte.

Fragen zur familiären Situation der Frauen in den 1980er Jahren, Vorstösse der jungen Politikerinnen, welche auch in der Strassenverkehrsplanung an Familien dachten und generell sogenannt weibliche Anliegen waren in den damaligen Jahren neu für Parlament und Kanton. Die Frauen kämpften für die Abschaffung diskriminierender Gesetze und ermutigten andere Frauen, sich mit Politik zu befassen. Als willensstarke Kämpferinnen vom rechten bis zum linken Lager machten sie sich gemeinsam stark für ihre Sache.

In den von Élodie Peter geführten Interviews sei schnell klar geworden: Das Stimmrecht bedeutet mehr, als bloss politische Mitsprache. In der Politik mitwirken zu können, bedeute Macht zu haben. Forderungen, für welche die Frauenbewegung bereits seit geraumer Zeit eingestanden sei, hätten endlich in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Die Interviews betreffen auch Fragestellungen, wie Frauen das Politisieren lernten oder wie sie sich ein Netzwerk aufbauen konnten. Viel Arbeit und Durchhalten war von den damaligen «Neuen» in den Räten gefordert, denn wie Peter schreibt: «Eine neue Normalität konnte damals nicht einfach hergezaubert werden.» Vielfach wurden die engagierten Damen auch als Emanzen bezeichnet, welche einfach ihr Ding durchbringen wollten. Der Weg zum Politisieren auf Augenhöhe brauchte Zeit. Auch dieses Thema beleuchtet Peters Bericht: Wie erging es den Politikerinnen damals, was fühlten sie und wie empfanden sie die Masstäbe welche ihnen als Frauen auferlegt wurden. Spannend jedenfalls, diese Arbeit von Élodie Peter, welche die Zeit seit der Gleichstellung der Frau (Frauenstimmrecht 1971) bis heute beleuchtet und von ihrem Experten, Prof. em. Dr. Jakob Tanner, insofern sehr gelobt wurde, als sich noch niemand die Arbeit gemacht hat,

die Zeit nach 1971 politisch zu beleuchten.

## Im Finale von Schweizer Jugend forscht

Der «Rütner» konnte kurz nach dem Wochenende des nationalen Wettbewerbes «Schweizer Jugend forscht» mit Élodie Peter sprechen.

Die bescheidene junge Frau, welche mit dem Prädikat «hervorragend», einem Barpreis und dem Sonderpreis «Forschung auf dem Jungfrauoch» ausgezeichnet wurde, hat das Wochenende in Lugano in bester Erinnerung. Nicht nur die Organisation des Anlasses, auch die Möglichkeit für das Netzwerken mit anderen jungen Studierenden ist Klasse, wie sie meint. Die Finalisten der jeweiligen Wettbewerbe, Alumis genannt, haben weiterhin die Gelegenheit bei «Schweizer Jugend forscht» an verschiedenen Camps teilzunehmen.

Besonders freut sie sich auf das Wochenende auf dem Jungfrauoch, wo die GewinnerInnen in die dortigen Forschungsarbeiten Einblick haben können, aber auch auf dem Gipfel übernachten dürfen.

## Die Person

Mittlerweile studiert die junge Élodie Peter, welche fast ihr ganzes Leben schon in Rütli zuhause ist, Physik. Sie wird aber in das Maschinenbau-Studium wechseln, was ihr veritablere Zukunftsaussichten verspricht. Die Musik, welche sie während der Gymizeit im «Musischen Profil» begleitet hat, ist am Schlummern, Waldhorn lässt sich nach einem langen Tag an der Uni nicht mehr so richtig üben. Politisch ist sie nach wie vor interessiert, sie lässt keine Abstimmung aus, möchte sich aber auch nicht in eine Parteischublade zwingen lassen.

Der «Rütner» gratuliert Élodie Peter ganz herzlich zum grossen Erfolg und empfiehlt ihr mit einem Schmunzeln das persönliche Abstimmungskafé im Fägs-wiler Schulhaus jeweils am Abstimmungssonntag.

Susanna Frick

Élodies Arbeit kann in Online-shops bestellt oder im Wörter-Nest Rütli erworben werden.



Élodie Peter in Lugano an ihrem Stand.